



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Dreyfache Glory Deß heiligen Vatters Jgnatii/ Der Societät Jesu Stiffers

Pottu, Nicolao

Mayntz, 1710

VD18 13562258

6. Ein tödliche Wunden [et]c.

urn:nbn:de:hbz:466:1-42891

Von des H. Ignatii Wunderzeichen. 167  
gemeldte Handschrift alsobald gelöscht worden.  
Lancicius Opusc. 18. c. 17.

VI.

Ein tödtliche Wund wird durch ein flehentliches Bitten wunderbarlich gehehlet.

In Sevilla wurde ein Jüngling in die Societät für einen Bruder angenommen. Weilten aber solcher noch in seinen Probier-Jahren in dem ersten Enffer erkaltet/ hat man für nöthig geachtet/ diesen Menschen über die gewöhnliche zwey Jahr noch länger zu probieren/ ehe man ihn zu den Ordens-Gelübden zu lieffe: welche Medicin er für ein Unbild auffgenommen/ und deswegen seinen Beruff/ und das geistliche Leben verlassen. Weilten er aber entweder sich vor seinen Bekandten geschämt/ oder ihm selbstten große Hoffnung gemacht viel zu gewinnen/ hat er beschloffen mit denen Kauffmann-Schiffen in die neue Welt zu ziehen.

Er ware mit dem Schiff-Patron schon eins worden/ und wolte mit nächsten zu Schiff gehen; Siehe da wird er rückwärts mit einem Dolchen durchstochen/ und zwar von einem unbekandten auß Irthum/ massen jener auß Gleichheit der Kleydung vermeynet/ dieser ware sein Feind. Ohne Verzug wird so wohl der Beicht-Vatter als Halbierer beruffen. Jener hört ihn Beicht/ und versiehet ihn mit der heiligen Weegzehrung: dieser aber nachdem er den Augenschein eingenommen/ wie tief/ und an was für einem gefährlichen Orth die Wund-

de sey / hat er wohl erkennet / das hier nicht zu thun sey. Damit er doch nicht schiene / wäre er gang vergebens kommen / hat er klar ( wie er nachmahlen selbsten bekennet über die Bunden gestrichen / und selbige zugebunden; Den Patienten aber denen Geisteskranken für das letzte zusprechen überlassen.

Immittels seynd dem unglückseligen Jüngling die Augen auffgangen; und hat er wohl erkennet / daß dieser Stich von der gerechten Hand Gottes sey geführt worden. Er fing an von Herzen zu bereuen und zu beweinen seine sträfliche Unbeständigkeit / von welcher er keinen andern Nutzen hätte / als diesen heftigen Schmerzen / und einen elenden frühzeitigen Todt. Er bekräftigte mit einem Schwur daß wosern ihm das Leben sollte wunderbarer Weis verlängert werden / er solches nicht anders / als in dem Dienst Gottes / und in der Societät zubringen wolte. Er erhebre seine Augen wie ein verlohrender Sohn zu seinem Vater Ignatio / dessen geistliches Haus er verlassen; nannte ihn dannoch einen Vater / und versprache ihm die Zeit seines Lebens zu dienen; er wolle wiederkehren als ein Tagelöhner / und als ein Leibeigner: den Titul eines Sohns / dessen er unwürdig wäre / verlange er nicht. Die ganze Nacht / welche man für seine letzte hielt / brachte er zu in weinen / bereuen und bitten.

Der H. Ignatius bewiese / daß er barmherzig sey / und daß er das Gebett eines gedemüthigten und zerknirschten Herzens nicht ver-

Von d  
verstoffe  
allein da  
ling die  
hat man  
den nicht  
men / se  
diente.  
Reiß als  
seinem  
abermah  
gehalten  
Brüffun  
l. 5. n. 36  
Ein ve  
and  
Zu G  
Dreim d  
heftiger  
liegen n  
großer  
Es verk  
Prieffe  
richter  
wolten  
einen  
Ignati  
ihre ein  
wekte /  
in selb  
erzehl

verkoffe. Inmassen er dem Elenden nicht allein das Leben erhalten/ sondern auch gahsing die Gesundheit ertheilet. Fröh Morgens hat man an der tödtlichen und so tieffen Wunden nichts mehr zu sehen gehabt/ als ein Schrammen/ so zur Zeugnuß der geheylten Wunden diene. Als er nun diese verdopplete so wohl Leibs als Seelen. Gesundheit erlanget/ hat er seinem Versprechen gemäß / inständig umb abermahlige Aufnahme in die Societät/ angehalten/ welche er endlich nach gnugsamen Brüffungen wiederum erhalten. Bartoli in vita l. 5. n. 36.

VII.

Ein verrencktes Ruckgrad wird durch andächtige Anrufung des H. Ignatii eingerichtet.

Zu Gaudiana in Mexico hatte ein Indiane-Prin das Ruckgrad verrenckt/ wovon sie nebst hefftigen Schmerzen/ schon zwen Jahr zu Beth liegen mußte/ weil sie den Leib nicht/ als mit grosser Beschwärnuß aufrecht halten könnte. Es verfiel einsmahlen durch selben Orth ein Priester auß der Societät/ welcher als er berichtet worden/ daß keine natürliche Mittel wolten anschlagen/ hat er auß Mitleiden ihr einen Arzt von dem Himmel/ nemlich den H. Ignatium vorgeschlagen. Und damit er in ihr ein Vertrauen gegen diesen Heiligen erweckte/ hat er ihr etliche Wunderzeichen/ welche in selbiger Gegend von ihm gewürckt worden erzehlet. Endlich hat er das gewöhnliche Ge-